

BRK hat jetzt Konkurrenz

Kreisvorsitzender Ueberrück: „Keine Angst vor Rosinenpickern“

GUNZENHAUSEN (ley) – Der Sonderstatus von Hilfsorganisationen bei der Beauftragung von Rettungsdienst-Einsätzen ist im Freistaat durch eine Vorgabe des Verfassungsgerichts seit 2012 Geschichte. Nun muss sich das Bayerische Rote Kreuz (BRK) der Konkurrenz durch Privatunternehmen stellen. Doch der Kreisverband Südfranken hat „keine Angst vor Rosinenpickern“, erklärte der Vorsitzende Wolf-Dieter Ueberrück bei der Mitgliederversammlung in der Gunzenhäuser Stadthalle.

Er sei zuversichtlich, „dass wir uns dem Wettbewerb zu stellen vermögen“, betonte er. Mit 120 Planstellen, zehn Wachen und 35 Fahrzeugen bildet der BRK Südfranken laut seinem Vorsitzenden „das zweitgrößte Rettungsdienstunternehmen Bayerns“, im Reigen der Kreisverbände im Freistaat spiele man inzwischen „in der ersten Liga“.

Nichtsdestotrotz könne man sich aber auf spannende Entwicklungen in den nächsten Jahren gefasst gemacht machen, prognostizierte Knut Engelbrecht, Vorsitzender des Zweckverbands für Rettungsdienst- und Feuerwehralarmierung Mittelfranken Süd. „Da kommen noch einige Veränderungen auf uns zu“, gab er zu bedenken. Veränderungen werde es wohl auch hinsichtlich der Regelung der notärztlichen Versorgung geben müssen. Hier gebe es bereits Probleme in Weissenburg, und auch in Greding sei die Situation nicht so ganz einfach. Auch ein Systemwechsel sei nicht auszuschließen, meinte Engelbrecht, ohne diesen Ansatz allerdings genauer auszuführen. Fest aber stehe: „Wir dürfen

uns da keine Denkverbote selbst auferlegen.“ Das BRK Südfranken jedenfalls hat seine Hausaufgaben bestmöglich erledigt. Diese bestanden in jüngster Zeit vor allem darin, für einen gelingenden Start der neuen, vom Kreisverband betriebenen Integrierten Leitstelle in Schwabach zu sorgen. Und dort, wo die Notrufe eintreffen, klappt alles reibungslos. Ueberrück habe sich, wie er vergangen, nach der Inbetriebnahme im vergangenen Jahr gefragt, wo die Beschwerden bleiben. Bis heute habe es aber keine nennenswerten gegeben. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund besagten Konkurrenzdrucks kündigte der Vorsitzende in Gunzenhausen an, dass sich der Kreisverband künftig noch breiter aufstellen werde.

Damit verfolgt man einen Weg konsequent weiter, der bereits in den letzten Jahren eingeschlagen wurde. So hat der Kreisverband beispielsweise sein Engagement in Sachen Kindertagesstätten ausgedehnt. Unter anderem übernahm er zum aktuellen Schuljahr die Trägerschaft für den Hort an der Grundschule Hilpoltstein.

Sowohl im Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen wie auch in Roth wurde das Angebot der ambulanten Pflege reaktiviert und die Rotkreuzer fiebern bereits dem ersten Spatenstich zum neuen Senioren- und Pflegeheim Heideck entgegen, das unter der Betriebsträgerschaft des BRK Südfranken steht. „Wir werden unsere sozialen Dienstleistungen stärker ausbauen“, gab Ueberrück die Marschroute vor. Zurückgreifen kann der 21000 Mitglieder starke Verband dabei auf 275 hauptamtliche und über 2000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Was letztere in den ver-

gangenen vier Jahren leisteten, würde einem (arbeitstechnischen) Gegenwert von rund 18 Millionen Euro entsprechen, hob Ueberrück die Bedeutung dieser BRK-Säule hervor.

Diese Säule wird auch finanziell gestärkt: Drei Millionen Euro flossen im Berichtszeitraum ins Ehrenamt, wie Schatzmeister Hans-Jürgen Rohmer betonte. Investitionen sind für 8,4 Millionen Euro getätigt worden. Die immer größere Aufgabenvielfalt spiegelte sich auch in seinem Zahlenwerk wider. So hat sich das Bilanzvolumen in den letzten vier Jahren auf 16 Millionen Euro glatt verdoppelt und es wurde eine Steigerung des Wachstums um 60 Prozent erreicht. Da sei jedoch kein Selbstzweck, sondern diene der Krisensicherheit und -unabhängigkeit. Dennoch: Unter buchhalterischen Gesichtspunkten steht das BRK Südfranken perfekt da. Die Eigenkapitalsquote hat sich bei knapp 80 Prozent eingependelt, der Schuldenstand beläuft sich auf Null Euro.

Seitens der Grußwortredner gab es da nur Grund zu loben. Das BRK sei „ein zuverlässiger und verlässlicher Partner“, betonte Gunzenhausens Bürgermeister Joachim Feder Schmid, „Ihr Engagement spüren wir jeden Tag in unserer Stadt!“ Auch die beiden anwesenden Landräte stießen in dieses Horn. „Sie leisten Unglaubliches“, betonte Gerhard Wagemann (Weissenburg-Gunzenhausen). „Das Rote Kreuz ist aus unserem Land nicht mehr wegzudenken.“ Und sein Rother Kollege Herbert Eckstein ergänzte, es freue ihn, „wenn Menschen sich nicht zu Hause vom Fernseher verdummten lassen, sondern ihre Zeit in den Dienst des Nächsten stellen“.



Geschäftsführer Rainer Braun, Vorsitzender Wolf-Dieter Ueberrück und Schatzmeister Hans-Jürgen Rohmer (von links) haben als Führungskräfte des BRK Südfranken allen Grund zur Freude: Der Kreisverband ist bestens aufgestellt und muss auch die verschärfte Wettbewerbssituation nicht fürchten.

Foto: Leykamm

Die Lobesworte nötigten wiederum dem BRK-Bezirksvorsitzenden Gerhard Papp Respekt ab. So viel politische Prominenz wie hier finde er auf anderen Mitgliederversammlungen eher selten. Es verstand sich von selbst, dass sich die Zufriedenheit letztlich auch in den Wahlergebnissen niederschlug. Einstimmig wurde Ueberrück in seinem Amt bestätigt. Große Mehrheiten gab es bei den restlichen Wahlgängen. Wiedergewählt wurden die beiden Stellvertreter Ueberrücks, Ernst Hofer und Uwe Stadelmeyer, ebenso wie Chefarzt Dr. Eckart Friedrich und sein Stellvertreter Dr. Peter Jatzwauk.

Sein Amt als Schatzmeister kann auch Hans-Jürgen Rohmer weiterführen, seine neue Stellvertreterin heißt nach dem Ausscheiden Claus Rüdigers nun Liane Gronauer aus Weissenburg. Den Posten des Justitiars übernimmt der Gunzenhäuser Rechtsanwalt Harald Schwarz von Mark-Alexander Grimme, der sich nicht mehr zur Wahl stellte. Als Mitglieder des Hauptausschusses wurden gewählt: Thomas Bauer, Konrad Frank, Andreas Kopp, Peter Naumann, Andrea Pitzer, Wilfried Rotter und Christian Uhl. Sebastian Beiersdorfer, Martin Trescher und Thomas Wende heißen laut Wahlergebnis die Stellvertreter.

Das „Betongeld“ reizt

Gutes Immobiliengeschäft der Gewerbebank

GUNZENHAUSEN (fa) – Für Europa gibt es nur zwei Wege: Entweder die Problemländer werden durch schmerzhaft unpopuläre Reformen wieder wettbewerbsfähig und unterwerfen sich künftig einer strikten Schuldenbegrenzung oder die europäische Währungsunion wird sich in der heutigen Form kaum aufrecht erhalten lassen, denn dauerhafte Transferzahlungen in dem sich abzeichnenden Ausmaß wird auch die wirtschaftlich starken Länder mit der Zeit überfordern. Das ist die Meinung von Manfred Geyer, dem Vorstandsvorsitzenden der Gewerbebank Ansbach.

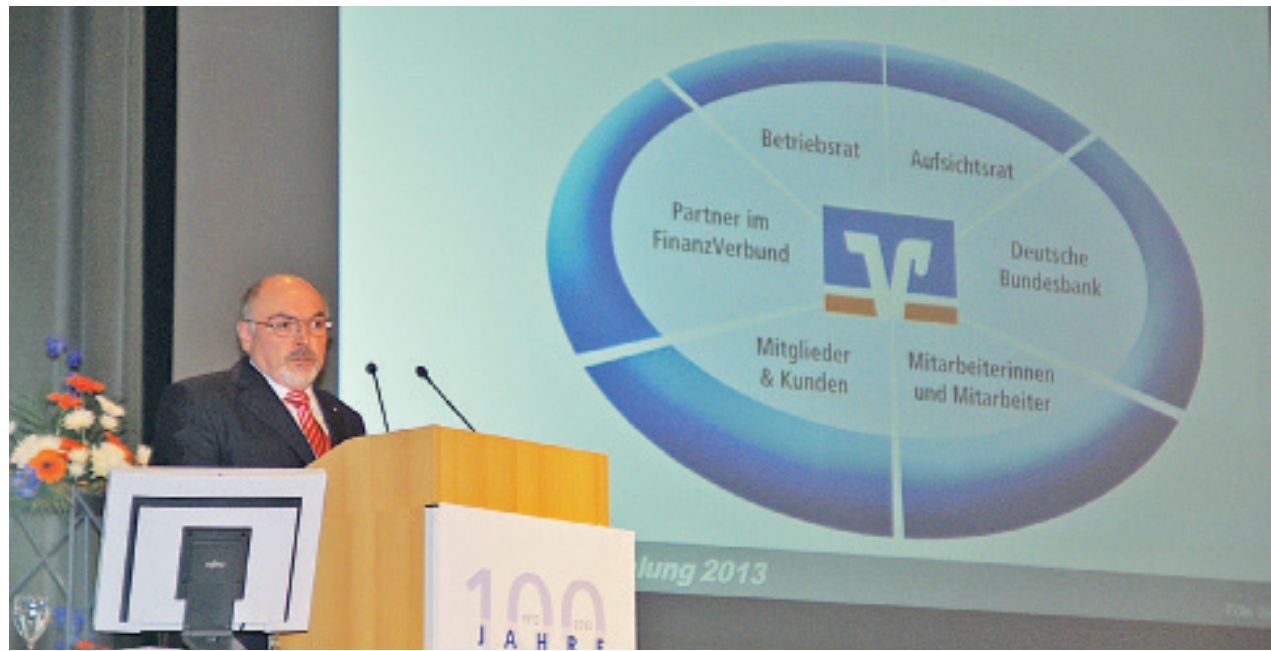
Diese Entwicklung sei außerordentlich bedauerlich, da die Sparer und Anleger im vergangenen Jahr bei einer Inflationsrate von zwei Prozent sogar eine negative Realverzinsung hätten hinnehmen müssen. „Das war“, so Geyer, „in der Nachkriegsgeschichte bisher noch nie der Fall.“ Sollte diese Situation aufgrund der Probleme in den südeuropäischen Schuldnerländern längere Zeit anhalten, wäre dies auch mit negativen Folgeerscheinungen in Deutschland verbunden.

Im Jubiläumsjahr der Raiffeisen-Volksbank Gewerbebank konnte der Vorstand der Vertreterversammlung eine sehr positive Geschäftsentwicklung und Ertragslage präsentieren: Die Bilanzsumme hat sich um 2,2 Pro-

zent auf 883 Millionen Euro erhöht und somit in den letzten 25 Jahren mehr als verdreifacht. Die Einlagen legten um 2,3 Prozent auf 670 Millionen Euro zu. Zusammen mit den außerbilanziellen Anlagen betreut die Genossenschaftsbank ein Anlagevolumen von 1,1 Milliarden Euro (plus drei Prozent). 2012 wurde bei der Kreditausreichung mit einer Höhe von 130 Millionen Euro ein historischer Höchstwert markiert. Die täglich fälligen Sichteinlagen machen inzwischen gut 47 Prozent der Kundengelder aus.

Im vergangenen Jahr konnten erstmals über 1400 Verträge mit einer Summe von 46 Millionen Euro an die Bausparkasse Schwäbisch Hall vermittelt werden, was Geyer so kommentierte: „Es gibt ein starkes Interesse am Betongeld.“ Zur Vermögensabsicherung wurden nahezu 2200 Sachversicherungsverträge mit einem jährlichen Beitragsaufkommen von 677 000 abgeschlossen. Die Immobilienabteilung meldet, dass aus 140 vermittelten Objekten ein Courtage-Umsatz von 994 000 erzielt wurde. „Damit haben wir“, so Geyer, „unsere Marktführerschaft in der Region bestätigt.“

Die Ausleihungen an Firmenkunden lagen um fast 50 Prozent über den Wert des Vorjahres, die Kredite an Privatkunden kletterten um 13 Prozent. „Damit markieren wir“, bilanziert Geyer erfreut, „einen historischen Höchstwert.“ Der gesamte Kreditbe-



Bankchef Manfred Geyer erläuterte in der Vertreterversammlung das Ergebnis von 2012 und kam zur Feststellung: „Wir haben bei den Krediten im letzten Jahr einen historischen Höchstwert erreicht“.

Foto: Falk

stand entfällt zu 51,5 Prozent auf Firmenkredite und zu 48,5 Prozent auf Privatkredite. 2012 waren 27 072 Kunden Teilhaber der Genossenschaft. Das sind 150 mehr. Sie halten ein Geschäftsguthaben auf 13,5 Millionen Euro.

Georg Wörrlein, Landwirt aus Merkendorf, wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt, ebenso Gerhard Braun aus Leutershausen, Johann

Buckel aus Herrieden. Für den ausgeschiedenen Friedrich Scheiderer aus Weihenzell rückte der Rügländer Sägewerksbesitzer Ulrich Spatze nach.

Auf der Vertreterversammlung, der auch IHK-Vizepräsidentin Erika Gruber, Bezirkstagspräsident Richard Bartsch, MdL Jürgen Ströbel und Ehrenpräsident Dr. Sigurd Schacht teilnahmen, votierte Landrat Dr. Jürgen Ludwig dafür, den Kreis Ansbach in

der öffentlichen Wahrnehmen stärker als Industrieregion zu positionieren, denn schließlich sind 52 Prozent der Beschäftigten in diesem Bereich tätig. „Das bedeutet für unsere Menschen Chance und Teilhabe an innovativen Entwicklungen“, sagte der Kreischef, der seit 30 Jahren Kunde der Genossenschaftsbank ist. Im Kreis gebe es derzeit den höchsten Beschäftigungsstand aller Zeiten.

„A Gosch voll“

Gunzenhäuser Kirchweihgesellschaft war in Hohenlohe

GUNZENHAUSEN (fa) – Sie leben in der Region Heilbronn-Franken und fühlen sich nicht nur geografisch, sondern auch emotional an den Rand gedrängt. Die Hohenloher gehören seit 1806 zum Königreich Württemberg (und somit heute zum Bundesland Baden-Württemberg), aber sie verbergen nicht ihre Nähe zu Franken. Im Hohenlohekreis (der Kreissitz ist in Künzelsau) wird schon seit dem 14. Jahrhundert Wein angebaut. So auch in Bretzfeld, einer 12000-Einwohner-Verbandsgemeinde mit zwölf Ortsteilen.

Schwabach ist ein ländlicher Stadtteil. Dort lebt die Familie Weibrecht, die seit mehr als dreißig Jahren sehr professionell im Weinbau tätig ist. Aus der kleinen Besenwirtschaft ist ein Betrieb geworden, der auf sechs Hektar Wein anbaut. Natürlich den für die Region bekannten leichten Trollinger, aber eben auch den vollmundigen Schwarzesling, den kräftigen Spätburgunder oder den „primus S“, der im Barrique reift. Wer das Weinland im Westen Frankens nur mit dem Trollinger verbindet, der tut ihm unrecht, aber das Image ist geprägt von der Trollingerkultur.

Richard und Regina Weibrecht können heuer ihr 30-jähriges „Besen-

jubiläum“ feiern. Früher galten wesentlich strengere Bestimmungen für eine Besenwirtschaft. Sie durfte über das Jahr nur zu bestimmten Zeiten geöffnet haben. Die Weibrechts haben sich zwischenzeitlich als Gastronomiebetrieb lizenzieren lassen und können deshalb von Donnerstag bis Montag ihre Gäste empfangen, die gern „a Gosch voll“ zechen.

Regina, die agile Chefin auf dem Weingut, hat sich über Monate als „Erlebnisweinbäuerin“ qualifiziert, schmeißt als gelernte Bürokauffrau den Laden. Unterstützt wird sie von ihrem Mann Richard, einem fachlich bestens ausgebildeten „Wengeter“, wie sich die Winzer in Württemberg nennen. Auch die drei Töchter und der Sohn helfen mit, wenn Not am Mann ist. Der Jüngste besucht derzeit die Weinbauschule in Weinsberg und wird einmal den Betrieb übernehmen. Die Mitglieder der „Gesellschaft zur Hebung der Gunzenhäuser Kirchweih“, durften mit ihr eine Weinerlebnistour mit drei vonkräftigen Pferde gezogenen Planwagen erleben. Regina Weibrecht brachte während der Weinbergstour den Gästen das Hohenloher Land und den Wein der Region näher und erwies sich als „das beste Stück Hohenlohe“. So jedenfalls das Urteil



Chefin Regina Weibrecht vom gleichnamigen Weingut in Schwabach präsentierte den Gästen den Hohenloher Wein. Links Rolf und Klaus Zöllner sowie Timo Zöllner (Dritter von rechts), die für Kirchweihorganisator Wolfgang Eckerlein und die Gunzenhäuser Gesellschaftsmittglieder großzügige Gastgeber waren.

Foto: Falk

der fränkischen Nachbarn. Das Motto hat sie sich sozusagen patentieren lassen: „Einmal Himmelreich und zurück.“ Das ist kein hochtrabender Werbegag, sondern ein Ausflug in die Weinberge der gleichnamigen Flur.

Klaus, Timo und Rolf Zöllner aus Öhringen, die Festplatzorganisatoren der Gunzenhäuser Kirchweih, hatten die Gesellschaftsmittglieder in ihre Heimat eingeladen und dabei weder Kosten noch Mühen gescheut. Der gan-

ze Zöllner-Clan gab den Gunzenhäusern die Ehre. Wolfgang Eckerlein, der Chef der Gunzenhäuser Stadttouristik und Sprecher der Gesellschaft, war des Lobes voll: „Einmalig, was uns die Zöllners geboten haben.“